



INTEGRATION



INKLUSION

Kommunaler Aktionsplan Inklusion (KAI) In einfacher Sprache

Informationen für Menschen mit Behinderungen
in der Stadt Offenbach



Das steht in diesem Heft

Einleitung und Grußwort.....	4
Ziele und Aufgaben des Kommunalen Aktionsplans Inklusion.....	7
Grundsätze für den Aktionsplan Inklusion	8
So wurde der Aktionsplan Inklusion gemacht.....	10
So ist der Aktionsplan Inklusion aufgebaut.....	11
Handlungsfeld 1: Erziehung und Bildung	12
Handlungsfeld 2: Arbeit und Beschäftigung	14
Handlungsfeld 3: Wohnen und Bauen	16
Handlungsfeld 4: Kultur, Freizeit und Sport	18
Handlungsfeld 5: Gesundheit und Pflege	20
Handlungsfeld 6: Mobilität und Barriere-Freiheit	22
Ausblick	25
Wer hat dieses Heft gemacht?	26



Die Bilder sind von:

© Stadt Offenbach / Alexander Habermehl, Katja Lenz, Jessica Schäfer

© E. Zacherl - stock.adobe.com, Andrey_Popov/Shutterstock,
5 second Studio/Shutterstock

Liebe Leser und Leserinnen,

der Kommunale Aktionsplan Inklusion hat eine lange Geschichte. Die UN-Behinder-tenrechtskonvention (UN-BRK) ist in Deutschland seit 2009 gültig. Mit den Beschlüs-sen von 2013 und 2015 haben die Stadtverordneten und der Magistrat der Stadt Offenbach die Arbeit an diesem Aktionsplan begonnen. Viele Teile der Gesellschaft haben sich daran beteiligt. Diese Bereiche haben an dem Plan mitgearbeitet: Behin-dertenarbeit, Politik, Arbeitsmarkt, Bildung, Gesundheit, Wohnungsbau, Wirtschaft, Kunst, Kultur und Sport. Auch Privatpersonen haben an dem Aktionsplan mitgearbei-tet, weil sie von bestimmten Themen betroffen sind.

Im Jahre 2018 wurde der Aktionsplan veröffentlicht. Damit gehört Offenbach zu den wenigen Städten in Deutschland, die einen Aktionsplan Inklusion haben.

Viele Menschen sind ungeduldig, weil sie sich schon lange für die Rechte aus der UN-BRK einsetzen. Und doch merkt man im Alltag immer wieder: Menschen mit Behinderungen haben nicht die volle und gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebens-bereichen. Das zeigen auch die vielen Handlungsfelder.

Man kann aber nicht nur auf Fehler und Mängel hinweisen und über Nachteile kla-gen. Man muss auch sehen: Das haben wir schon geschafft. Dann merkt man: Wir sind nicht am Anfang, sondern wir können auf dem Erreichten aufbauen.

Inklusion beginnt im Kopf. Das ist einer der wichtigsten Sätze in diesem Aktionsplan. Inklusion beginnt aber auch im Bauch, denn dort sitzen die Gefühle. Es bedeutet, dass man sich für Menschenwürde, gleiche Chancen und gleiche Rechte stark macht und dass diese Dinge selbstverständlich sind. Nur so kann man die Ge-sellschaft verändern und verbessern. Die Politikerinnen und Politiker in Offenbach wissen das. Und sie leiden wie alle anderen unter dem Unterschied zwischen Wün-schen und Wirklichkeit.

Dieser Aktionsplan ist wichtig, damit die Menschen zufriedener sind. Auch wenn es bei vielen Zielen lange dauern wird, bis wir sie erreichen. Aber dieser Aktionsplan zeigt der Politik die Richtung.

Es ist ähnlich wie beim Kommunalen Altenplan, den wir 2017 beschlossen haben. Damals konnten wir schon im Jahr darauf einige wichtige Beschlüsse umsetzen. Auch bei diesem Aktionsplan müssen wir nun prüfen, welche Ziele am wichtigsten sind und was zuerst gemacht wird. Wir dürfen jetzt nicht denken: Mit dem fertigen Aktionsplan ist die Arbeit gemacht. Das wäre falsch.

Inklusion betrifft alle Lebensbereiche. Es ist eine Aufgabe für die ganze Gesellschaft. Der Aktionsplan ist das Ergebnis einer guten Zusammenarbeit von vielen Menschen. Deshalb an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön für die hervorragende Zusammenarbeit.

Mit diesem Aktionsplan erreichen wir sicher gute Ergebnisse. Das ist unsere Aufgabe. Daran arbeiten wir jetzt.

Herzlichst,

Ihr Martin Wilhelm

Sozialdezernent





Ziele und Aufgaben des Kommunalen Aktionsplans Inklusion

Am 13. Dezember 2006 wurde die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) beschlossen. Seit dem 26. März 2009 ist die UN-BRK auch in Deutschland gültig. Seitdem muss die Politik in Deutschland die Menschenrechte von Menschen mit Behinderungen beachten.

In der UN-BRK steht: Menschen mit und ohne Behinderungen haben das Grundrecht auf ein selbstbestimmtes Leben in allen Bereichen. Dazu gehören Freizeit, Kultur, Sport, Arbeit, Bildung, Wohnen, Gesundheit, Pflege und Rehabilitation – also Hilfe-Angebote, damit man mit einer Krankheit oder mit einer Behinderung gut leben und arbeiten kann.

In der UN-BRK geht es oft um Barriere-Freiheit und einen Sozialraum ohne Hindernisse. Denn nur so kann man das Recht auf Teilhabe und Selbstbestimmung ausüben. Außerdem werden Behinderungen nicht als persönliches Leid gesehen. Behinderungen sind eine Mischung aus persönlicher Behinderung und Barrieren in der Gesellschaft. Diese Barrieren müssen wegfallen, damit unsere Gesellschaft vielfältig ist und alle dazugehören. Das bedeutet **Inklusion**.

Inklusion bedeutet auch: Niemand darf ausgeschlossen oder an den Rand gedrängt werden. Inklusion ist ein Menschenrecht.

Deshalb will die Stadt Offenbach, dass in allen Gesetzen und in der Verwaltung die Behindertenpolitik vertreten ist. Die Rechte von Menschen mit Behinderungen sollen in allen Lebensbereichen beachtet werden. Und man muss seine Rechte einfordern können.

Mit diesem Aktionsplan will die Stadt Offenbach die UN-BRK umsetzen. Es wird nicht alles sofort gemacht, die Maßnahmen werden Schritt für Schritt umgesetzt.

Im Aktionsplan stehen Ziele und Maßnahmen für verschiedene Lebensbereiche. Es gibt Empfehlungen für die nächsten Schritte. Es werden verantwortliche Organisationen und Behörden genannt.

Im Aktionsplan stehen auch Zwischenziele. Sie helfen, damit große Maßnahmen für Inklusion in kleinen Schritten umgesetzt werden. Dabei geht es um Hindernisse und um Barrieren in den Köpfen von den Menschen. Dieser Maßnahmenplan ist nicht fertig, es ist eher ein Arbeitspapier. Er wird immer weitergeschrieben, damit neues Wissen und neue Ergebnisse einfließen können.

Grundsätze für den Aktionsplan Inklusion

Es gelten die Rechte und Regeln aus der UN-BRK, aus dem Nationalen Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-BRK sowie dem Hessischen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK.

Im Mittelpunkt stehen das Recht auf Selbstbestimmung, Teilhabe und Mitbestimmung sowie der Schutz vor Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen.

Diese Regeln aus Artikel 3 der UN-BRK sind auch für den Aktionsplan Inklusion gültig:

- Alle Menschen sind wertvoll. Alle Menschen haben das Recht auf eigene Entscheidungen und Selbstbestimmung.
- Niemand wird ausgeschlossen.
- Alle können überall mitmachen und dabei sein. Alle Menschen sind Teil von der Gesellschaft.
- Alle haben die gleichen Möglichkeiten.
- Es herrscht Barrierefreiheit.
- Männer und Frauen haben die gleichen Rechte.
- Kinder mit Behinderungen werden geachtet. Sie sind Menschen mit Entwicklungsmöglichkeiten und eigenständige Personen.

Der Aktionsplan steht für Gleichberechtigung und gleiche Chancen in der Gesellschaft. Er steht für Barrierefreiheit und ein gleichberechtigtes Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen.

Die Ziele und Maßnahmen sind nach Themen sortiert. Diese Themen gibt es auch in der UN-BRK. Sie heißen Handlungsfelder. Es geht dabei um diese Themen:

- **Erziehung und Bildung;**
- **Arbeit und Beschäftigung;**
- **Wohnen und Bauen;**
- **Kultur, Freizeit und Sport;**
- **Gesundheit und Pflege;**
- **Mobilität und Barrierefreiheit.**

Dazu gehören auch barrierefreie Kommunikation und Information.

An diesem Aktionsplan haben viele Menschen mitgearbeitet. Dabei wurde immer wieder festgestellt: **Inklusion beginnt im Kopf.**

Dieser Aktionsplan soll uns helfen, die Menschen für die Idee von Inklusion zu öffnen. Er ist ein weiterer Schritt für mehr Inklusion in Offenbach.



So wurde der Aktionsplan Inklusion gemacht

Im März 2013 hat die Stadtverordnetenversammlung von der Stadt Offenbach beschlossen: Es wird ein Aktionsplan Inklusion geschrieben. In dem Plan sammeln wir gute Ideen für mehr Inklusion.

Für diese Arbeit wurde eine Planungsgruppe gegründet. Sie bestand aus Vertreterinnen und Vertreter verschiedener städtischer Ämter.

Die Inhalte des Aktionsplans wurden wesentlich durch weitere Personen und Gruppen zusammengetragen. Dies waren:

- Menschen mit Behinderungen,
- der Behindertenbeirat der Stadt,
- Fachleute, die Menschen mit Behinderungen vertreten oder sich für sie einsetzen,
- verschiedene Selbsthilfegruppen,
- das Netzwerk Inklusion

So ist der Aktionsplan Inklusion aufgebaut

Auf den nächsten Seiten geht es um die verschiedenen Bereiche, in denen die Inklusion verbessert werden soll. Diese Bereiche heißen Handlungsfelder. In jedem Handlungsfeld wird darüber informiert, was die Stadt Offenbach für Inklusion tun muss und wie sie in diesen Bereichen die Inklusion verbessern will.

Es gibt diese Handlungsfelder:

- 1** Handlungsfeld 1: **Erziehung und Bildung**
- 2** Handlungsfeld 2: **Arbeit und Beschäftigung**
- 3** Handlungsfeld 3: **Wohnen und Bauen**
- 4** Handlungsfeld 4: **Kultur, Freizeit und Sport**
- 5** Handlungsfeld 5: **Gesundheit und Pflege**
- 6** Handlungsfeld 6: **Mobilität und Barriere-Freiheit**

Zu jedem Handlungsfeld gibt es ein Kapitel, in dem wichtige Ziele und geplante Maßnahmen erklärt werden.

1

Handlungsfeld 1: Erziehung und Bildung

Menschen mit Behinderungen haben das Recht auf Lernen in der Gemeinschaft. Sie dürfen zur Schule gehen und ihr ganzes Leben lang lernen:

- Als Kinder in der Schule.
- Als Erwachsene an der Hochschule.
- Als Erwachsene an der Volks-Hochschule.

Menschen mit und ohne Behinderungen sollen zusammen lernen. Sie sollen sich besser kennenlernen und voneinander lernen. Menschen mit und ohne Behinderungen sollen in allen Schulklassen zusammen lernen.

Im Moment gibt es in der Stadt Offenbach ein Schulsystem mit verschiedenen Lernstufen. Es ist die Grundlage für die späteren Teilhabemöglichkeiten. Die Stadt Offenbach will das ändern und bemüht sich um inklusive Lernangebote. Dafür sind Geld und Hilfen notwendig. Wichtig sind auch Hilfen und Angebote für Menschen, die von einer Behinderung bedroht sind.

Für mehr Inklusion im Bereich Bildung und Erziehung müssen Fachkräfte eingestellt werden und es muss passende Weiterbildungsangebote geben. Für den Austausch miteinander sind technische Hilfen notwendig, wenn Menschen Hörbehinderungen oder Sehbehinderungen haben. Und es muss Angebote für die unterstützende Kommunikation geben, damit Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt teilhaben können.

Das wurde schon gemacht

Es gibt bereits eine Frühförderung für Kinder mit Behinderungen sowie Hilfe-Angebote. Das Netzwerk Elternschule berät zum Thema Frühförderung. Es gibt inklusive Kitas für Kinder mit und ohne Behinderungen.

In Schulen gibt es die Möglichkeit zur Teilhabeassistenz im Unterricht, bei Klassenfahrten und bei Schulfesten. Schulgebäude werden umgebaut, damit sie barrierefrei sind.

Außerhalb von Schulen gibt es inklusive Angebote in Volks-Hochschule, Musikschule und Jugendkunstschule.



Das soll gemacht werden

Die Stadt Offenbach will Bildung barrierefrei machen. Das heißt: Alle Bildungseinrichtungen sollen barrierefrei sein. Dazu gehören Kindergärten, Schulen und Hochschulen.

Menschen mit und ohne Behinderungen sollen gemeinsam eine Ausbildung machen. Deshalb sollen Schulen und Ausbildungsplätze barrierefrei sein. Damit ist nicht nur die Barrierefreiheit in Gebäuden gemeint, auch das Lern-Material soll barrierefrei sein.

Diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass Menschen mit Behinderungen dazugehören. So sind sie ein Teil der Gesellschaft.



2

Handlungsfeld 2: Arbeit und Beschäftigung

Der Arbeitsmarkt soll offen sein für alle Menschen. Menschen mit Behinderungen sollen auch außerhalb von Werkstattarbeitsplätzen eine Arbeit finden. Betriebe und Firmen sollen umdenken. Denn noch wollen viele Firmen keine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Behinderungen.

Aber Menschen mit Behinderungen haben ein Recht auf Arbeit und ein Recht auf Ausbildung. Menschen mit Behinderungen dürfen sich Ihren Arbeitsplatz aussuchen. Sie können zusammen mit Menschen ohne Behinderungen arbeiten oder sie können sich für eine Arbeit entscheiden, bei der sie nur mit Menschen mit Behinderungen arbeiten.

Menschen mit Behinderungen haben das Recht auf einen barrierefreien Arbeitsplatz.

Die Stadt Offenbach soll ein Vorbild für inklusive Arbeitsplätze sein, damit private Unternehmen ebenfalls Menschen mit Behinderungen beschäftigen.

Das wurde schon gemacht

Die Bundesagentur für Arbeit und das Jobcenter MainArbeit bieten Beratung und Hilfe an, wenn es um Arbeit für Menschen mit Behinderungen geht. Das JobCenter und die Bundesagentur für Arbeit beraten Unternehmen, wenn sie Menschen mit Behinderungen beschäftigen wollen.

Die Behindertenhilfe und andere Organisationen bieten besondere Beratungen an. Die Kontaktdaten sind auf der Internetseite von der Stadt Offenbach.

Arbeit und Beschäftigung

Das soll gemacht werden

Mehr Menschen mit Behinderungen sollen eine Arbeit bekommen. Deshalb sollen sie Hilfe bekommen bei der Arbeits-Suche, damit sie ihre Stärken und Schwächen besser erkennen können und dadurch leichter eine Arbeit finden.



Es soll auch Hilfen geben für Menschen mit einer Arbeit, wenn sie wegen einer Behinderung ihre Arbeit verlieren.

In Ämtern und Behörden der Stadt Offenbach sollen Menschen mit Behinderungen mehr Beschäftigungsmöglichkeiten haben. Dafür setzt sich die Stadt Offenbach ein.

Es soll eine zentrale Beratung zur Inklusion im Bereich Arbeit und Beschäftigung geben.



3

Handlungsfeld 3: Wohnen und Bauen

In Offenbach leben Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Es gibt viele Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen.

Alle Menschen haben das Recht auf Wohnraum, der zum eigenen Leben passt. In Offenbach gibt es zu wenig Infos über barrierefreie Wohnangebote. Es fehlen auch Geld und Hilfe für mehr inklusive Wohn-Angebote.

Das wurde schon gemacht

Es gibt verschiedene Wohn-Angebote für Menschen mit und ohne Behinderungen sowie für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten und Menschen mit seelischen Krankheiten.

Es gibt Beratung und Begleitung, für die Hilfe bei der Suche nach speziellen Wohnangeboten oder bei der Suche nach einem Platz in einer Wohn-Gemeinschaft.

Beratung und Begleitung gibt es zum Beispiel:

- In den Büros der Stadtbezirke.
- Beim Behindertenbeirat.
- Vom Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen.

Wohnen und Bauen

Das soll gemacht werden

Ein Büro von der Stadt Offenbach soll zu Anlaufstelle zu verschiedenen Themen rund um Wohnen und Bauen werden. Dort bekommen Menschen mit Behinderungen:

- Informationen zu Wohnangeboten,
- Informationen zu Förderungen für barrierefreie eigene Wohnungen,
- Informationen zur Barrierefreiheit von den Wohnangeboten,
- Kontaktdaten von Ansprechpersonen.



Die Stadt Offenbach hilft Menschen mit Behinderungen bei den Mietkosten. Sie kümmert sich darum, die Zahl der Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen steigt.

Eine Internet-Seite solle bei der Wohnungssuche helfen. Dort findet man Informationen zu Hilfen und Förderungen sowie Kontaktdaten von Ansprechpersonen.

Es soll Regeln für den Bau inklusiver Wohnangebote geben. Und inklusives Wohnen sollen von der Stadt Offenbach stärker gefördert werden.



4

Handlungsfeld 4: Kultur, Freizeit und Sport

Alle Menschen haben das Recht auf Teilhabe in allen Lebensbereichen, auch wenn es um Freizeit und Sport geht.

Das Motto lautet: Hinkommen – Reinkommen – Klarkommen. Damit ist gemeint, dass alle Menschen gut zu den Veranstaltungsorten kommen. Sie sollen gut hinkönnen und sie sollen sich vor Ort gut zurechtfinden. Das klappt nur, wenn sie alle Informationen verstehen.

Aber in Offenbach gibt es wenig barrierefreie Freizeit-Angebote. Und es gibt wenige Angebote für Menschen mit Behinderungen. Es fehlen zum Beispiel Stadtführungen in Leichter Sprache oder Bühnenprogramme, die auch Menschen mit Hörbehinderung gut verstehen können.

Das wird schon gemacht

Die Stadt Offenbach hat viele verschiedene Freizeit-Angebote und Sport-Angebote. Diese Angebote sind für alle Menschen. Es gibt schon viele Ideen, wie Veranstaltungen noch barrierefreier werden können.

Die Sportplanung der Stadt Offenbach arbeitet an einer Übersicht von Vereinen und Sportgruppen, in denen Menschen mit Behinderungen gut Sport treiben können.

Kultur Freizeit und Sport

Das soll gemacht werden

Es wird eine Checkliste mit 15 Fragen gemacht, mit der geprüft wird:

- So barrierefrei ist ein Veranstaltungsort.
- So gut ist die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln.
- So viele Behinderten-Parkplätze gibt es.

Diese Checkliste gibt es in einem Büro von der Stadt Offenbach. Man findet sie auch auf der Internet-Seite www.offenbach.de.

Die Umgebung von Veranstaltungs-Orten und Sport-Plätzen wird auf Barrierefreiheit geprüft. Es werden Lösungen für mehr Barrierefreiheit umgesetzt wie zum Beispiel bessere Beleuchtung von Veranstaltungsorten, weniger Stufen oder Bordsteinkanten, Bau von Geländern und beweglichen Rampen.



Menschen mit Behinderungen machen Führungen in der Stadt und in Museen.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von der Stadt Offenbach machen Schulungen zu:

- Leichte Sprache.
- Deutsche Gebärden-Sprache.
- Barrierefreiheit.
- Inklusion.

Es gibt mehr Infos zu inklusiven Freizeit-Angeboten, die alle Menschen gut verstehen können.

Es gibt Ansprechpersonen der Stadt Offenbach zu Inklusion und Barrierefreiheit.



5

Handlungsfeld 5: Gesundheit und Pflege

Alle Menschen haben das Recht auf eine gute Gesundheitsversorgung. Es muss ausreichend und passende Gesundheitsangebote und Pflegeangebote geben. Dafür werden Fachkräfte im Bereich Gesundheit und Pflege gebraucht. Informationen im Bereich Gesundheit und Pflege sollen verständlich sein, damit alle Menschen ihr Recht auf Selbstbestimmung ausüben können. Menschen mit Hör- oder Sehbehinderungen und Menschen mit Lernschwierigkeiten müssen alle Informationen verstehen können. Menschen mit Behinderungen müssen wissen, dass Sie bei einem Krankenhausaufenthalt das Recht auf Assistenz haben.

Das wird schon gemacht

In Offenbach gibt es drei Krankenhäuser sowie zahlreiche Ärzte und Ärztinnen und verschiedene Gesundheitseinrichtungen.

Aber es in Offenbach sind nicht alle Gesundheits-Angebote barrierefrei.

Gesundheit und Pflege

Das soll gemacht werden

Es soll mehr Möglichkeiten zu Mitbestimmung und Mitwirkung bei den Themen Gesundheit und Pflege geben.

Es werden mehr Fachleute im Bereich Gesundheit und Pflege gebraucht.

Verschiedene Büros müssen für gegenseitigen Informationsaustausch sorgen, damit Menschen mit Behinderungen gut betreut oder gepflegt werden. Dazu gehören unter anderem:

- Behindertenhilfe.
- Ärzte und Ärztinnen.
- Krankenhäuser.



Menschen mit Behinderungen sollen einfacher zu Gesundheits-Einrichtungen kommen, dabei können zum Beispiel Fahrdienste eingesetzt werden.

Menschen mit Behinderungen bekommen Assistenz im Krankenhaus.

Informationen zu Gesundheitsthemen sind für alle Menschen leicht verständlich.

Das bedeutet, es Gesundheitseinrichtungen mehr Infos in:

- Leichter Sprache.
- Deutscher Gebärdensprache.

Es gibt mehr Beratung und Hilfe, wenn man eine Behinderung bekommen hat.

Es gibt Schulungen für Fach-Leute aus der Pflege in Deutscher Gebärdensprache.

6

Handlungsfeld 6: Mobilität und Barriere-Freiheit

Barrierefreiheit bedeutet, alle Menschen können Gegenstände, Einrichtungen und Informationen gut nutzen. In Offenbach sollen Barrierefreiheit und gute Möglichkeiten der Fortbewegung selbstverständlich sein. Menschen mit verschiedenen Behinderungen sollen zum Stadtbild dazugehören und alle Informationen für alle verständlich sein.

Das wird schon gemacht

Beim Bauen wird die Barrierefreiheit immer mitgedacht.

Alle Bus-Haltestellen in Offenbach sind nun barrierefrei und etwa die Hälfte aller Ampelkreuzungen können auch Menschen mit Sehbehinderung benutzen.

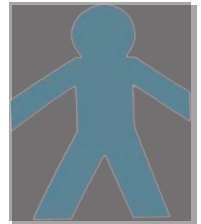
Es gibt über 200 Park-Plätze für Menschen mit Behinderungen. Eine Übersichtskarte dazu findet man hier:

www.offenbach.de/barrierefrei-mobil

Viele städtische Plätze, Häuser und Einrichtungen sind barrierefrei.

An der Umgestaltung haben Selbsthilfegruppen sowie der Behindertenbeirat und der Seniorenbeirat mitgewirkt.

Aber manche Ämter sind noch nicht barrierefrei. Auch die Internetseiten der Offenbacher Ämter und Behörden sind noch nicht komplett barrierefrei. Dort fehlen teilweise Informationen in Leichter oder einfacher Sprache.



Mobilität und Barriere-Freiheit

Das soll gemacht werden

Die Barrierefreiheit von Verkehrsmitteln und im Straßenverkehr wird verbessert. Die Zugänge aller Dienstgebäude der Stadt Offenbach sollen barrierefrei sein.

Informationen der Stadt Offenbach soll es in Leichter Sprache und in einfacher Sprache geben. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bekommen dazu Schulungen.

Die Stadt Offenbach arbeitet mit dem Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen zusammen. Er hilft bei der Verbesserung von der Barrierefreiheit mit, indem er zum Beispiel über die Regeln der Barrierefreiheit beim Bauen informiert.

An Haltestellen und Bahnhöfen gibt es Informationen zu Bussen und Bahnen, die auch Menschen mit Sehbehinderungen gut verstehen können.

Es soll mehr barrierefreie Toiletten im Stadt-Gebiet geben.

Veranstaltungen der Stadt Offenbach sollen immer barrierefrei sein.

Die Internetseite der Stadt Offenbach soll barrierefrei sein. Wichtige Informationen wie zum Beispiel Gefahrenwarnungen, Wahlinformationen und Informationen zu großen Veranstaltungen, Demonstrationen oder zum Verkehr sollen für alle leicht verständlich sein.





Ausblick

Schon lange vor der UN-BRK hat sich die Stadt Offenbach darum bemüht, durch mehr Barrierefreiheit und inklusive Projekte das Leben von Menschen mit Behinderungen besser zu machen. Die Ziele und Maßnahmen aus diesem Aktionsplan Inklusion sollen dabei helfen. Für die Umsetzung müssen die Stadt Offenbach, die Unternehmen und die Menschen dieser Stadt zusammenarbeiten. Eine inklusive Stadt ist nicht nur wichtig für Menschen mit Behinderungen. Sie ist für alle Menschen wichtig und nützlich. Denn Inklusion bedeutet ein Miteinander von verschiedenen Menschen und ist gut für den Zusammenhalt der Gesellschaft.

Dieser Aktionsplan soll Menschen mit Behinderungen stärken. Und diese sollen sich einbringen, denn ihr Erfahrungswissen ist wichtig. Es hilft beim Erreichen der Ziele und Maßnahmen.

Nun müssen die Maßnahmen geplant werden. Dann werden die Kosten besprochen und es folgt die Abstimmung mit der Politik. Das Geld für die Maßnahmen soll von der Stadt Offenbach, vom Bundesland Hessen und von der Bundesrepublik Deutschland kommen.

Das Leitungsteam des KAI begleitet und prüft alle Maßnahmen, die Auswertung erhält der Magistrat der Stadt Offenbach. Dort wird über die weiteren Schritte beraten. Ziel ist, so viele Maßnahmen wie möglich umzusetzen.

Haben Sie Fragen zu bestimmten Themen? Haben Sie Fragen zu den Plänen? Dann schreiben Sie uns eine E-Mail an:
inklusion@offenbach.de

Die Stadt Offenbach wird weiter über den Aktionsplan berichten. Und weiter daran arbeiten. Die Stadt Offenbach soll eine Stadt für alle Menschen sein. Alle Menschen sollen bei wichtigen Fragen mitreden können. So arbeiten alle Menschen gemeinsam für eine barrierefreie Stadt.

Wir wollen eine barrierefreie Stadt für alle Menschen sein.

Wir sind: **Eine Stadt für alle.**

Und wir wollen alle zusammen dafür arbeiten.

Wer hat dieses Heft gemacht?

Dieses Heft haben diese Personen von der Stadt Offenbach am Main gemacht:

- Ralf Theisen.
Er ist Sozialplaner.
- Heidi Weinrich.
Sie ist kommunale Altenplanerin und setzt sich für die Interessen älterer Menschen ein.
- Dominik Schuster.
Beauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderungen.

Der Text wurde in einfache Sprache übersetzt von:

- Marlene Seifert.

Wir haben alle Inhalte genau geprüft, trotzdem kann es Fehler geben oder es fehlen Informationen. Dafür sind wir nicht verantwortlich.



Kommunaler Aktionsplan Inklusion in einfacher Sprache

**Magistrat der Stadt Offenbach am Main
Sozialamt
Berliner Str. 60
63065 Offenbach am Main
inklusion@offenbach.de**